Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 7

Artikel: Drogenarbeit: Frauen sind keine Randgruppe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sammlung. Wenn wir zum Beispiel von der Coiffeurlehrmeisterin Louise M. erzählen, die zu Beginn dieses Jahrhunderts in ihrer Wohnung einen Salon eröffnete, geht es uns nicht darum, welche Scheren oder Seifen sie benutzt hat; was uns interessiert, sind die Verhaltensmuster der Lehrmeisterin und ihrer Lehrtöchter im Konflikt, der in Gerichtsakten festgehalten ist.
Die Einzelgeschichten beleuchten den Handlungsspielraum, der Frauen von der jeweiligen Gesellschaft zugewiesen wird. Es ist z.B. spannend festzustellen, wie in Konfliktsituationen immer wieder der "sittliche" Ruf benutzt wird, um Frauen anzugreifen (und so vom eigentlichen Streitmotiv abzulenken). Andererseits verstehen es Frauen oft geschickt, die ihnen gegebenen Möglichkeiten auszunutzen, mit Frauen oder auch gegen Frauen Geschichte zu machen.
Dann mussten wir aber auch die geeigneten Örtlichkeiten in der Stadt finden. Es sollten Orte sein, wo der Alltag stattgefunden hat oder zumindest hätte stattfinden können. Keine musealen, idyllischen Räume, sondern Orte, wo auch noch heute Menschen leben, kommunizieren und Konflikte austragen.

Ein weiterer Punkt, mit dem wir uns beschäftigten, war die Vermittlungsform; die Frauenstadtrundgänge bemühen sich ja auch, neue Darstellungsformen für Geschichte zu finden.

Wir wollten nicht Monologe halten, als Autoritäten wirken. Ein grosser Teil der Arbeit unserer Gruppe bestand darin, mit der Umsetzung der einzelnen Beiträge durch Dialoge und szenische Einschübe zu experimentieren. Jedes Hilfsmittel muss allerdings mobil und klein genug sein, damit wir es bei den Führungen mitschleppen können. Szenen und Rollenspiele müssen von uns ohne viel Requisiten und ohne Schauspielausbildung gespielt werden können. Die Geschichten wollen wir auch nicht auswendig vor uns hinplappern, sondern jedesmal neu erzählen. Wie wir unsere Vorstellungen nun verwirklicht haben, kann jede TeilnehmerIn nach dem Rundgang selbst beurteilen und mit uns in der Beiz besprechen.

Öffentliche Stadtführungen finden bis Ende Oktober statt, jeweils Samstag um 14 Uhr. Daten:
"Frauenarbeit": 21. Sept./ 19. Okt.
"StattgeschichteN": 17. Aug./ 14. Sept./ 28. Sept./ 12. Okt./ 26. Okt.
Einzelbillette Fr. 15.- (Stud./AHV Fr. 10.-). Vorverkauf in der Buchhandlung "Das Narrenschiff", Gerbergasse 22 (beschränkte Platzzahl).
Für Gruppenführungen (bis 20 Personen Pauschalpreis Fr. 300.-) wendet Ihr euch bitte schriftlich mit drei möglichen Daten an unser Sekretariat: Verein Frauenstadtrundgang, Postfach 165, 4013 Basel.

aktuell

Drogenarbeit: Frauen sind keine Randgruppe

Rund 50 Fachfrauen aus dem Drogenbereich analysierten im Juni an einer Tagung die Situation von drogenabhängigen Frauen auf der Gasse.

Die bestehenden Notschlafstellen können von obdachlosen und drogenabhängigen Frauen kaum benutzt werden, da sowohl die Oeffnungszeiten als auch die Benutzungsstruktur nur an den Bedürfnissen der Männer orientiert ist. Trotzdem werden die Frauen seit zwei Jahren bloss mit dem Versprechen auf eine eigene Notschlafstelle abgespiesen.

Obwohl Drogensucht von Frauen häufig eindeutig geschlechtsspezifische Hintergründe hat (Gewalterfahrungen, sexuelle Ausbeutung als Mädchen, Aberkennung der persönlichen Identität), gibt es immer noch keine Beratungsstelle für Frauen, die auf solche Probleme spezialisiert wäre.

Entzugs- und Therapieplätze für Frauen in geschützten Räumen, wo Frauen auch sexuelle Uebergriffe aufarbeiten können, sind dringendstens nötig.
Allgemeine Drogenarbeit ist männlich orientierte Drogenarbeit. Die Fachfrauen aus Zürich fordern aber, dass die Gelder endlich gerecht umverteilt werden und dass den Frauen die Hälfte der finanziellen Mittel zukommt, die in Suchtprävention und Direkthilfe fliessen. Die Fachfrauen sind nicht länger bereit, die Diskussion über frauengerechte Drogenarbeit als Randgruppenproblem zu akzeptieren.